



Die wirkungsvollste Waffe von Privatdetektiv Walter Pöchl ist die Elektronik. Die Minikamera späht selbst geheimste Beutezüge aus.

FOTO: LUKAS BECK

FOTOS: DETEKTIVBÜRO PÖCHL

Kollege Langfinger

Sie klauen systematisch alles, vom einzelnen CD-Player bis zu fünf Tonnen Frischfleisch: **LADENDIEBSTAHL** durch die eigenen Mitarbeiter ist eine Sonderform organisierter Kriminalität. Österreichs Einzelhandel verliert jährlich **SECHS MILLIARDEN**. VON ALWIN SCHÖNBERGER

Die beiden Männer pflügen sich durch das Menschengewühl in der Wiener Kärntner Straße, gehen zielstrebig auf das Geschäftsportal des Schuh- und Modehauses Bally zu. Die verdächtige Person, klein, untersetzt und dunkelhaarig, ist soeben im Begriff, die Firma zu verlassen. Die Herren versperren der Frau den Weg, halten ihr Ausweise unter die Nase und ersuchen sie leise, höflich und sehr bestimmt, sie zurück ins Geschäft zu begleiten.

Es ist Freitag, der 20. März 1998, 10.55 Uhr, als sich die Mitarbeiter der Detektivagentur Pöchl mit ihrer Verdächtigen in ein ruhiges Besprechungszimmer zurückziehen. „Können Sie sich vorstellen, warum wir hier sind?“ will einer der Detektive wissen. Die Frau schüttelt den Kopf. Ob es zutrefte, fragt der Privatermittler weiter, daß die 28jährige als Angestellte einer Reinigungsfirma, die täglich zwischen acht und elf Uhr bei Bally arbeitete, Tag für Tag Kleidungsstücke, Schuhe und Bargeld gestohlen habe. Die Frau verneint.

Geheime Kameras. Sie kann noch nicht wissen, daß Pöchls Männer, engagiert wegen auffälligen Waren- und Geldschwundes, versteckte Kameras in der Bally-Filiale installiert hatten. Die winzigen Videogeräte – verborgen etwa in einem Strauß Strohblumen – hatten die Putzfrau beim Entleeren von Brieftaschen im Umkleideraum der Bally-Angestellten gefilmt. Geschehen beispielsweise am 19. März 1998 um 9 Uhr 39 und 50 Sekunden, als sie Geldscheine aus einer eindeutig fremden Geldbörse in ihre rechte Hosentasche beförderte. ▶



Verhängnisvoll für die Verdächtige zudem, daß die Detektivin das Bargeld des Personals zuverfügung stellt. Der Ermittler hat mit speziellem Pulver präpariert, das nur unter UV-Licht sichtbar wird. Als die Ermittlerin die Frau nun um Taschenentleerung bitten und einige ihrer Geldscheine unter einer kleinen UV-Lampe grellgelb aufleuchten, gesteht die Frau: den Diebstahl einer Lederjacke, braun, um 7900 Schilling, eines Kostums, grau, um 8000 Schilling, eines Gürtels, schwarz, um 1200 Schilling und das Entwenden größerer Bargeldmengen.

Bei der folgenden Hausdurchsuchung durch die Kripo werden Gegenstände im Wert von gut 60.000 Schilling sichergestellt. Hinzu kommt eine nur noch schwer rekonstruierbare Summe entwendeten Geldes. Gerade sieben Wochen hatte der Beutezug der Reinigungskraft gedauert.

„Einen Fall in dieser Größenordnung haben wir noch nie gehabt“, ist Michael Litschauer, Verkaufsleiter bei Bally, perplex. Die mittlerweile angezeigte und fristlos entlassene Frau habe so viel geklaut, wie sonst die gesamte Inventurdivergenz betrage – jene Fehlmenge, die aus Lebensmitteln, Mode- oder Elektrogeräten zwecks spürlos verschwendete, jedoch von der Kundschaft nicht bezahlte Waren betrifft und die zwischen 0,5 und

TOBER



„Schuld am Warenschwund sind zumeist Organisationsmängel und Kontrolllücken.“
Werner Kojan, WifI-Experte

drei Prozent des Einzelhandelsumsatzes ausmacht.

Beklaute Chefs. Während allerdings meist zahlungsfahle Kunden dafür verantwortlich gemacht werden, daß Österreichs Geschäften etwa 1997 Artikel im Wert von satten sechs Milliarden Schilling abhandeln kamen, sind es in Wirklichkeit zu einem Teil die Mitarbeiter selbst, die ihre Chefs beklauen. „Jeder im Betrieb kennt die Sicherheitsvorkehrungen“, sagt Walter Pöckhacker, „und daher auch alle

Schwachstellen.“ So erhob das Kölner Eurohandelsinstitut, daß gerade zu 35 Prozent konventionelle Ladendiebe an den Inventurdifferenzen schuld sind, zu 43 Prozent aber Angestellte und Lieferanten.

An die 150 solche Fälle bearbeitet alleine Pöckhacker pro Jahr. Etwa zehn versteckte Kameramen hat er gleichzeitig im Einsatz, zwei bis drei seiner Mitarbeiter sind ständig damit beschäftigt, Videobänder auszuwerten. „Es gibt kaum einen Betrieb, der nicht betroffen ist“, weiß auch Peter Jedelsky vom Wiener Kriminalpolizeilichen Beratungsdienst (KBD).

So berichtet Stefan Höfninger, Pressesprecher der Julius Meinl AG, daß „wir zumindest hier und da schwarze Schafe finden“.

„Vier Mitarbeiter“, liest Johann Häusinger, Verkaufsleiter bei Saturn, „haben wir in einem einzigen Jahr erlappt.“ Die Dunkelziffer liege aber wohl bei rund 30 Prozent.

Organisierte Banden. „Geklaut wird alles bis zum Satelliten-Navigationssystem“, sagt Jedelsky. Aber auch Klein-kram läppert sich: Ermittler des Wiener Sicherheitsbüros überführten ORF-Angestellte des Diebstahls von Elektrosteckern, Stromkabeln und allerlei Installationsmaterial. Hausdurchsuchungen ergaben später, daß die Langfinger ganze

Was gegen Mitarbeiterdiebstahl hilft.

- **Information:** Experten empfehlen, sich routinemäßig und soweit zulässig über Vorstrafen, Schuldenstände und das Vorleben neuer Angestellter zu informieren.
- **Organisation:** Straffe Betriebsvorschriften und deren Kontrolle vermindern die Möglichkeit, Sicherheitsbestimmungen umgehen zu können. Fachleute raten auch, Auffälligkeiten wie Schwund im Lager, fehlendes Bargeld oder dezimierte Werkzeugbestände zentral zu erfassen, um frühzeitig auf verdächtige Vorgänge reagieren zu können.
- **Motivation:** Durch Lob, Übertragung von Verantwortung und intensive Einbindung der Mitarbeiter in innerbetriebliche Abläufe wird eine Bindung ans Unternehmen bewirkt. Wer sich mit der Firma identifiziert, hat weniger Interesse, sie finanziell zu schädigen.
- **Prävention:** Ab Mai 1998 führt das WifI, beginnend in der Steiermark, erstmalig Schulungen zum Thema Diebstahlprävention durch. Info beim WifI Graz unter 0316/60 27 97.

Diebisches Personal

Mit welchen Tricks Angestellte ihre Arbeitgeber beklauen.

- Ein Kassier täuscht, nachdem er die Ware bereits bonitiert hat, einen Technikfehler an der Kassa vor, storniert dann die verkaufte Ware und steht den Kaufpreis – wodurch der Kassenstand stimmt.
- Angestellte unterschlagen Flaschenbons oder beschädigten Produkte absichtlich, um sie billiger zu kaufen. Aus Speditionen sind Fälle bekannt, bei denen Fahrer Mautgeld erhielten, die Mautstellen aber umfahren und die Gebühren selbst einsteckten.
- Lagerarbeiter und Zusteller machen gemeinsame Sache, indem sie systematisch Waren abzwängen und an Gastronomiebetriebe, Hauselbauer oder Händler weiterverkaufen.
- Lieferanten bringen übriggebliebene Ware – etwa Milch- oder Bäckereiprodukte – nicht in den Betrieb zurück, sondern unternehmen Privatfahrten zu Lokalen.
- In Mobilhäusern gilt als günstigste Klau-Gelegenheit jene Zeit, in der zwar schon Geschäftsschluss ist, die Kunden aber noch Waren abholen können. Wenn bei der Selbstabholung eigenartigerweise ein paar Teile fehlen, hatten mitunter Angestellte die Finger im Spiel.

Häuser ausschließlich mit ORF-Material ausgestattet hatten.

„Die Täter reichen vom Lehrling“, so Häusinger, „der zwecks Imageaufbooster einen Mini-CD-Player stiehlt“, über die Angestellte, die wie ein Prozeß Ende März 1998 zeigte – aus blinder Liebe zu ihrem geldgierigen Lebensgefährten 1,3 Millionen Schilling Lebensmittel und ließ sich dies sogar per Aus dem Lager jedoch unterschafft beständig.

„Je größer der Schaden, desto eher sind Mitarbeiter am Werk.“
Werner Kojan, WifI-Experte

„Mit konventioneller Diebstahlsicherung ist man beim Personal machtlos“, versichert auch Peter Karasek, Geschäftsführer des Autotzebändlers Forstinger, aus junger Erfahrung.

Vor einigen Monaten war Karasek zu Ohren gekommen, daß Mitarbeiter am bekanntesten Orten Wiens zum halben Preis angeboten wurden. Karasek engagierte die St. Pöltner Detektei Adacta, deren Privatschnüffler sich im Februar 1998 bei einer Forstinger-Filiale im dritten Bezirk auf die Lauer legten.

„Anschließend“, so Karasek, „konnten wir zum großen Coup ausholen.“ Diesem folgten von den Detektiven ermittelte Sachverhalte zugrunde: Ein 25jähriger Lagerarbeiter lud regelmäßig Radios, CD-

Wechsler und Autoersatzteile aus einem Einkaufswagen in einen Opel Kadett und fuhr damit zu einer kleinen Firma, in der sein Cousin arbeitete. Der übernahm das Diebstahl und verkaufte es im Kollegenkreis um 50 Prozent des Ladenpreises weiter.

Ausgestartet mit diesem Basiswissen, gab sich die St. Pöltner Detektive selbst als Kaufinteressenten aus und bestellten eine Skibox, Ladenpreis knapp 3000 Schilling. Zum ausgemachten Übergabetermin erschien freilich die Kripo. Die bei der späteren Hausdurchsuchung in der Wohnung des Lagerarbeiters gefundene Forstinger-Ware konnte nur im Lkw abtransportiert werden. In einem dreiviertel Jahr soll der diebische Mitarbeiter seinen Arbeitgeber um rund 500.000 Schilling geschädigt haben.

Fatale Lücken. Karasek schätzt den organisierten Warenschwund bei Forstinger auf jährlich schwindelerregende 50 Millionen Schilling. Die Inventurdifferenz betragen derzeit etwa drei Prozent des Umsatzes. Eine Größenordnung, bei der es – angesichts einer durchschnittlichen Ertragsspanne im Einzelhandel von gerade 2,5 Prozent – bereits aus Eingemachte gehen kann. Schuld daran seien, meint WifI-Experte Kojan, „fast immer Organisationsmängel und Kontrolllücken“. So konnte sich der 46jährige Wilhelm T., beschäftigt bei einem Kärntner Geldtransportunternehmen, locker mit 5,6 Millionen aus dem Staub machen. Als er im heurigen Februar ausgeforscht wurde, gab er reumütig die Protokolle. „Es war halt so leicht.“

In einem Wiener Supermarkt durfte ein zwölfmal wegen Schwebetrugs vorbestrafter Frau ausgerechnet an der Kassa Dienst versehen – erst als sie wegen Geld-diebstahls auffiel, bemerkte die Personalabteilung, daß man auf die Einforderung eines Vorstrafenregisters vergessen hatte.

„Je straffer ein Betrieb organisiert ist und je besser die Bereiche eines Unternehmens unter Kontrolle sind“, sagt Kojan, „desto weniger Chance haben die Täter“ (siehe Kasten „Diebisches Personal“, Seite 212). Andernfalls kommt es mitunter erst zu unvermerkten Erkenntnissen. So läutete im Fall jener organisierten Mitarbeiter der Döblinger Saniertfirma mehrere Wochen nachdem der Fall bereits abgeschlossen schien, bei einem Kriminalbeamten das Telefon. Eine Frau gab an, soeben im Keller ihres Hauses ein umfangreiches Warenlager entdeckt zu haben. Die Kripo kam, sah und fand Gegenstände im Wert von rund 400.000 Schilling – der Beutebunker des Fuhrparkleiters. Motiv der Frau für den heißen Zunder: Sie wollte sich von ihrem Mann scheiden lassen.

SCHWINDSUCHT

Waren im Wert von sechs Milliarden kamen dem Einzelhandel 1997 abhandeln.



492 Milliarden Schilling setzte Österreichs Einzelhandel im Vorjahr um. Zwischen 0,5 und drei Prozent des Umsatzes verschwinden jährlich in dunklen Kanälen. Waren im Wert von sechs Milliarden wurden 1997 geklaut. WifI-Experten schätzen, daß diese Summe jährlich um bis zu 20 Prozent steigt.

Kriminalbeamte kamen dem Fuhrparkleiter eines Lebensmittelkonzerns auf die Schliche. In einem einzigen Jahr waren aus einer Lagerhalle fünf Tonnen Fleisch im Wert von rund drei Millionen Schilling verschwunden. Observationen ergaben, daß der Herr der Fahrzeugflotte jeden Samstag freundlich grüßend ins Lager spazierte, selektierend einen Lkw belud und dann zu einer privaten Zustellort aufbrach. Fahrziel: ein gutes Dutzend